Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 5 (1898)

Heft: 11

Artikel: Wie man in Zukunft die Beleuchtungsflammen entzünden und löschen wird

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

würdigen Formen, die in Uebereinstimmung mit den herrlichen romanischen und gothischen Domen standen, bis dann das Barock und die leichten kapriziösen Formen des Rokokko mit ihrem völlig weltlichen Charakter einer Verwendung für kirchliche Zwecke direkt widersprachen. Leicht und flatterhaft wie die Zeit selbst, waren die Muster und mit diesen auch die Stoffe geworden, die alte Solidität im Material und der Webart waren dahin, äusserer Schein und Flitter waren an ihre Stelle getreten. So ging es über die Wende des Jahrhunderts fort bis in die Mitte des jetzigen hinein. Hauptsächlich war es Lyon, welches den Bedarf an Kirchenstoffen deckte. Blumige Muster, bunt, oft schreiend in bor Farbe, von unächten Goldfäden durchwirkt, Muster, die ebenso gut profanen Zwecken dienen konnten, waren es, die in Mengen für kirchliche Gewänder hergestellt und verwendet wurden, welche aber nur zu bald durch ihre Unhaltbarkeit arge Enttäuschuugen hervorriefen. Da war es der Bischof Johann Georg von Münster, der Veranlassung gab, dass der damals in Krefeld an der Dionysiuskirche thätige Kaplan Dr. Franz Bock sein reiches Wissen in den Dienst der kirchlichen Weberei stellte und beeinflussend bei der Herstellung von Paramentenstoffen wirkte. Dr. Franz Bock, später Kanonikus und Geheimer Kämmerer des Papstes, war schon damals ein bedeutender Forscher und Kenner auf dem Gebiete kirchlicher Kunst; mit der ganzen, ihm eigenen Energie griff er die gestellte Aufgabe auf. Wollten die ersten Versuche in Folge ungenügender Mittel oder Mangels technischer Vorkenntnisse seitens der zu Hilfe gezogenen Fabrikanten nicht gelingen, so fand er jedoch bald bei den Krefelder Fabrikanten Cassaretto und Kleinenbroech, deren Nachfolger die heute noch bestehende Firma F. J. Cassaretto ist, viel Entgegenkommen und vor allem auch das nöthige technische und künstlerische Verständniss.

Im Jahre 1852 veranstaltete Dr. Bock in Krefeld eine „mittelalterliche Kunstausstellung“, auf welcher nahe an 150 kirchliche Gewänder, Gewandstücke und Stoffe, sowie eine grosse Zahl kirchlicher Gefässe und Geräthschaften, Schnitzwerke, Initialen, Miniaturen und endlich eine Sammlung architektonischer Ornamente mittelalterlicher Baukunst zur Vorführung gelangten. Eine reiche Fundgrube für die Technik und Musterung kirchlicher Gewebe und Stickereien bot sich hier den oben genannten Fabrikanten, die sie in geschickter Weise ausnutzten. Doch auch auf der 1852er Ausstellung hatten dieselben schon einige ihrer vom neuen — d. h. in diesem Falle mittelalterlichen — Geist durchwehten Stoffe ausgestellt. In dem „Kommentar“ zu dieser Ausstellung sind u. a. angeführt ein „Brokat, schwerer Seidenstoff in violett mit goldgelber Seide damastartig durchwirkt. Die figurirten Dessins haben in ihrem Grundmotiv etwas Uebereinstimmendes und sind an dem vorliegenden Stoff nach altdeutschen Gewandmustern durch Herrn Domwerkmeister V. Statz in Köln entworfen.“ Ferner war ausgestellt ein „Brokat in violettem Seidenstoff, Zeichnung komponirt nach dem Muster in einer Dalmatik aus dem 14. Jahrhundert, dem Dome zu Xanten angehörend.“ Auch ein Köpersammet (velours croisé), recht fein kirchenroth, ist angeführt. Es heisst davon: „Dieser Stoff stimmt in Bezug auf Solidität und Farbe mit dem schweren Rothsammet überein, wie man denselben an vielen Messkaseln der Ausstellung sieht.

Ein Urgrossvater des Inhabers der heutigen Firma F. J. Cassaretto wurde zur Zeit des siebenjährigen Krieges von den Gebrüdern von der Leyen veranlasst, von seiner Vaterstadt Genua nach Krefeld zu kommen, um die damals noch sehr im Rückstand befindliche Krefelder Sammetweberei nach Genueser Art einzurichten. Auf Veranlassung der schon damals in Mühlheim a. Rh. bestehenden Firma Andreae wurde Cassaretto aufgegriffen, um durch Kriegsdienst seiner Bestimmung in Krefeld entzogen zu werden, aber durch Ordre Friedrichs des Grossen wieder ausgelöst.

Zu der Firma Cassaretto gesellten sich dann in den siebziger Jahren zwei weitere und zwar F. H. Dautzenberg und Konrad Bister, die nun im Verein mit Cassaretto muthig den Wettbewerb mit Lyon aufnahmen und durch die Güte ihrer Gewebe, sowie durch den streng kirchlichen Charakter ihrer Muster bald schöne Erfolge erzielten.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man in Zukunft die Beleuchtungsflammen entzünden und löschen wird.

Dem Schweizer Gasingenieur A. Rothenbach wurde ein Apparat patentirt zum automatischen Anzünden und Auslöschen der verschiedenen Beleuchtungsflammen, welcher, da er sehr einfach und billig sein soll, wohl bald überall Anwendung finden wird.

Der Apparat hat die Form einer gewöhnlichen Weckeruhr und wird bei jeder Lampe bezw. Laterne angebracht. Er ist so eingerichtet, dass die Flamme selbstthätig genau auf die Minute angezündet und ebenso selbstthätig gelöscht wird. Die einfache, sinnreiche Hahnverbindung hat etwa 10 Cm. Durchmesser und ist leicht an jeder Laterne anzubringen. Die bei den letztern bestehenden Zündvorrichtungen können bestehen und eventuell gleichzeitig mit dem Apparat zur Verwendung kommen. Dieser ist mit einem Ziffer-

blatt mit der Eintheilung zu 24 Stunden versehen. Von den drei Zeigern bezeichnet ein Zeiger die Stunden, der zweite Zeiger ist für das Anzünden und der dritte Zeiger für das Löschen bestimmt. Der Gang des Stundenzeigers wird durch einen kleinen Minutenzeiger kontrollirt.

Genau wie der Anzünde-Zeiger eingestellt ist, also auf die bestimmte Stunde und Minute, öffnet das Uhrwerk den Brennerhahn und die Flamme entzündet sich an einem Stichflämmchen. Ist der Stundenzeiger über dem Löschzeiger angelangt, so schliesst das Uhrwerk den Brennerhahn und die Flamme verlöscht. Das Uhrwerk ist nur alle vier Wochen einmal aufzuziehen. Während dieser Zeit funktionirt dasselbe mit der grössten Sicherheit und Genauigkeit. Das Aufziehen kann gelegentlich vor dem gänzlichen Ablauf geschehen, und zwar am vortheilhaftesten, wenn die Anzünd- und Auslöschzeiger zu reguliren sind.

Obwohl in den Fabrik- und Bureau-Lokalitäten das gemeinsame Anzünden und Auslöschen der Flammen nicht immer statthaft ist, so wird dennoch die Selbstentzündung vortheilhaft sein, da ja die Regulirung der betreffenden Zeiger sehr einfach ist.

Bei Anlagen aber wie bei den Strassenlaternen, besonders wo lange Strassen und grosse Plätze sind, wird das gleichzeitige Aufleuchten der Flammen sehr begrüsst werden. Immerhin können auch gewisse Lampen oder Laternen zwischen den andern zu einer beliebig anderen Zeit entflammt und gelöscht werden, indem die betreffenden Zeiger entsprechend zu reguliren sind. Im Weitern spielt bei solchen Anlagen die Arbeitsersparniss ein grosser Faktor.

Bereits auf etwa 50 Laternen sollen einige hundert Franken zu ersparen sein, so dass sich die ganze Vorrichtung in 1 bis 1½ Jahren von selbst bezahlen soll. Ein solcher Apparat, der sich in so kurzer Zeit durch das, was durch ihn erspart wird, bezahlt macht, kann wirklich billig genannt werden. Von grossem Vortheil ist es schliesslich, dass derselbe nicht nur für alle Arten von Gasflammen, sondern auch für elektrisches Licht (Glüh- und Bogenlampen) sich eignet.

Patentertheilungen.

Kl. 20. No. 16271. 11. März 1898. — Verbesserter Webstuhl für mehrere Gewebegänge. — Otto Walter Schaum, Ecke Glenwood Ave. und Second Street, Philadelphia (Pennsylvanien, Vereinigte Staaten von Nordamerika). — Vertreter: Bourry-Séquin & Cie., Zürich.

Kl. 20. No. 16359. 8. Februar 1898. — Eine Verschiebung von einem „Gang“ in einen andern zulassende Schützenantriebsvorrichtung für Bandwebstühle, welche von der Jacquardmaschine aus gesteuert werden kann. — Firma: Von der Mühl & Cie., Seidenbandweberei, St. Johann 33, Basel (Schweiz), Rechtsnachfolgerin des Erfinders Karl Eduard Frei, Basel. — Vertreter: Ed. v. Waldkirch, Bern.

Kl. 20. No. 16360. 2. März 1898. — Neuartiger Schaft mit auswechselbaren Litzen. — Konrad Kurmann, Passage Majer, 11, Lodz (Polen, Russland). — Vertreter: Hans Stickelberger, Basel.

Kl. 20. No. 16361. 12. März 1898. — Rundwebstuhl mit elektromagnetischem Antriebe der Webschützen. — Josef Herold, Fabrikant, Zollhausglacis 23, Brünn, und Carl Herold, Fabrikant, Königsfeld bei Brünn (Oesterreich-Ungarn). — Vertreter: C. Hanslin & Cie., Bern.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 37.

Wer gibt Auskunft über Moiré-Artikel? Oder gibt es ein Werk, das die Herstellung der verschiedenen Arten von Moiré behandelt?

Vereinsangelegenheiten.

Unser Verein erhielt mit der Schlussfeier der Seidenwebschule einen Zuwachs von 29 Mitgliedern.

Da bis zum 10. Oktober bezüglich einer Exkursion nur 5 Anmeldungen eingegangen waren, so hat der Vorstand beschlossen, einen weiteren Termin anzusetzen und hat bei genügender Betheiligung den Besuch der Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur in Aussicht genommen. Die Reflektanten wollen sich nun bis spätestens 10. November beim Präsidenten, Herrn F. Busch, Zürich, Sihlstrasse 22, anmelden.

Der Vorstand.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 1804.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

(Laut Register des Schweiz. Kaufm. Vereins.)

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibegebühr zu zahlen.

F. 712. Deutsche Schweiz. — Seide. — Buchhalter. — Deutsch und französisch. — Branche erwünscht.

F. 748. Deutsche Schweiz. — Seide. — 1. Tüchtiger Buchhalter, der in einem Seidengeschäft in London konditionirte. — Deutsch, französisch und englisch. — 2. Tüchtiger junger Mann für's Bureau.

F. 800. Deutsche Schweiz. — Seide. — Junger Mann für die Ferggstube.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung Preis der zweispaltigen Zeile 30 Cts.